

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1975
NNU	44	23-34	Verlag August Lax

## **Die bandkeramische Siedlung in Schladen, Kr. Wolfenbüttel (früher Kr. Goslar)**

Von

Gesine Schwarz-Mackensen

Mit 4 Abbildungen

### Zusammenfassung:

Im Heimatmuseum Schladen, Kr. Wolfenbüttel, werden bandkeramische Scherben und zugehörige Steingeräte aus einer bandkeramischen Siedlung aufbewahrt, die im Ortskern westlich der Oker angeschnitten wurde. Die Ornamentik auf diesen Stücken ist vielgestaltig und sowohl der älteren wie der jüngeren Bandkeramik zuzuordnen. Versucht man, zu den verschiedenen Mustern anhand ihres Duktus und der unterschiedlichen Einzelmotive einen Zusammenhang zu den, in der Mehrzahl mitteleutschen, Entsprechungen herzustellen, so entsteht ein für die beiden Zeitstufen voneinander abweichendes Bild. Es scheint, als sei die Verbindung, die sich in den einander sehr ähnlichen Keramikverzierungen niederschlägt, in der frühen Zeit weiträumiger gewesen als später.

Über die Entdeckung einer bandkeramischen Siedlung im Ortszentrum von Schladen westlich der Oker wurde bereits kurz berichtet (SCHULTZ 1962). Diese Notiz und die wenig später abgebildeten Scherben von diesem Fundplatz (THIELEMANN 1965, Abb. 12) vermitteln jedoch von der Fülle der aus den drei von A. H. SCHULTZ gezogenen Schnitten auf dem Grundstück Dr. Steckhan, Im Winkel, geborgenen Funde (Verbleib: Heimathaus Alte Mühle, Schladen) nur einen unvollständigen Eindruck. Neben zahlreichen Stücken mittelalterlicher Keramik (SCHULTZ 1965) zeugen die Reste von vielen verschiedenen verzierten Gefäßen der Bandkeramik neben denen grober Gebrauchskeramik sowie mehrere Steingeräte von einer Siedlung, die über eine lange Zeit hin bestanden haben muß. Aus den Grabungsnotizen sind keine Aufschlüsse über die Verteilung der neolithischen Funde zu entnehmen (mündl. Auskunft von Dr. A. H. SCHULTZ). So sind die abgebildeten Stücke und ihre Entsprechungen lediglich durch den Vergleich mit andernorts gemachten Funden oder Fundkomplexen zu beurteilen. Die Fundorte der nächsten Parallelen werden daher im Anschluß an die jeweilige Beschreibung erwähnt und diese Angaben im abschließenden Abschnitt zugrundegelegt.

Die innere Gliederung der Bandkeramik fußt weitgehend auf der Variation der verzierten, feinen Keramik in ihrer Ornamentik. Diese Grundlage hat sich

offenkundig bewährt (BUTSCHKOW 1935; HOFFMANN 1963; MEIER-ARENDE 1972), weshalb die Verzierungen – Motive, Rapport, Füllungen und technischen Details – auf den Schladener keramischen Funden besonders beachtet werden und zur Grundlage der angestellten Vergleiche gemacht werden sollen. Unter den zahlreichen verzierten Scherben gilt es, einige besonders hervorzuheben.

1. Zwei Bruchstücke eines bauchigen Gefäßes, knapp oberhalb des größten Gefäßdurchmessers mehrere durchbohrte Knubben, sind mit einem gleichmäßig flächendeckenden Liniennetz, das sich zu rhombischen Formen ordnet, überzogen (Abb. 1, 3). Die gleichmäßig dicht verzierte Gefäßoberfläche ist in der Bandkeramik selten und ließe Zweifel an der Zugehörigkeit zu den weiter unten beschriebenen Funden aufkommen, wenn nicht Härte und Dicke der Scherben, die feine Magerung und die hellgraue ins Bräunliche spielende Färbung gleichfalls in die Bandkeramik wiesen. Einziges vergleichbares Stück in der Verzierung ist ein Kumpf, der mit zwei weiteren zusammen in Wallersdorf, Kr. Landau/Isar, gefunden wurde und ebenfalls mit einem zu Rhomben gruppierten Liniennetz überzogen ist (NEUBAUER 1956). Nach den Angaben des Finders steckten die beiden kleineren in dem größten Gefäß, so daß alle drei Kumpfe gleichzeitig niedergelegt sein müssen und die Datierung des Vergleichsstückes aus Wallersdorf in die jüngere Linienbandkeramik sicher scheint; vermutlich gehört auch das ähnliche Schladener Gefäß in diesen Zeitabschnitt.
2. Zwei Randscherben von zwei dreiviertel gewölbten Kumpfen (Abb. 1, 1 und THIELEMANN 1965, Abb. 12, 2) sind mit stehenden, in mehreren Reihen übereinander geordneten, einstichgefüllten Dreiecken verziert. Die ockerfarbenen, hartgebrannten Scherben haben in dieser Verzierung mehrere Gegenstücke in Mitteldeutschland, von denen aber nur einige wie auf den Schladener Scherben ausschließlich mit horizontal oder vertikal gereihten Dreiecken verziert sind (TOEPFER 1957, Abb. 1 a. 2); häufiger sind Dreiecke mit anderen Motiven, z. B. gebrochenen Bändern, die partiell gefüllt sind, kombiniert. Nach den Parallelen sind die Schladener Stücke in die mittlere bis jüngere Linienbandkeramik zu datieren.

Dreiecksverzierung:

TOEPFER 1957, Abb. 1 a. 2 – Halle-Trotha

HOFFMANN 1963, Taf. 31, 12 – Leippen, Ortsteil von Ziegenhain

Dreiecke kombiniert:

BUTSCHKOW 1935, Taf. XXIV, 8 – Sondershausen

Taf. LIII, 2 – Minsleben, Kr. Wernigerode

Taf. LIII, 1 – Mönchendorf, Kr. Oschersleben

Taf. LIII, 3 – Cochstedt, Kr. Quedlinburg

Taf. LIII, 4 – Trotha, Saalkreis

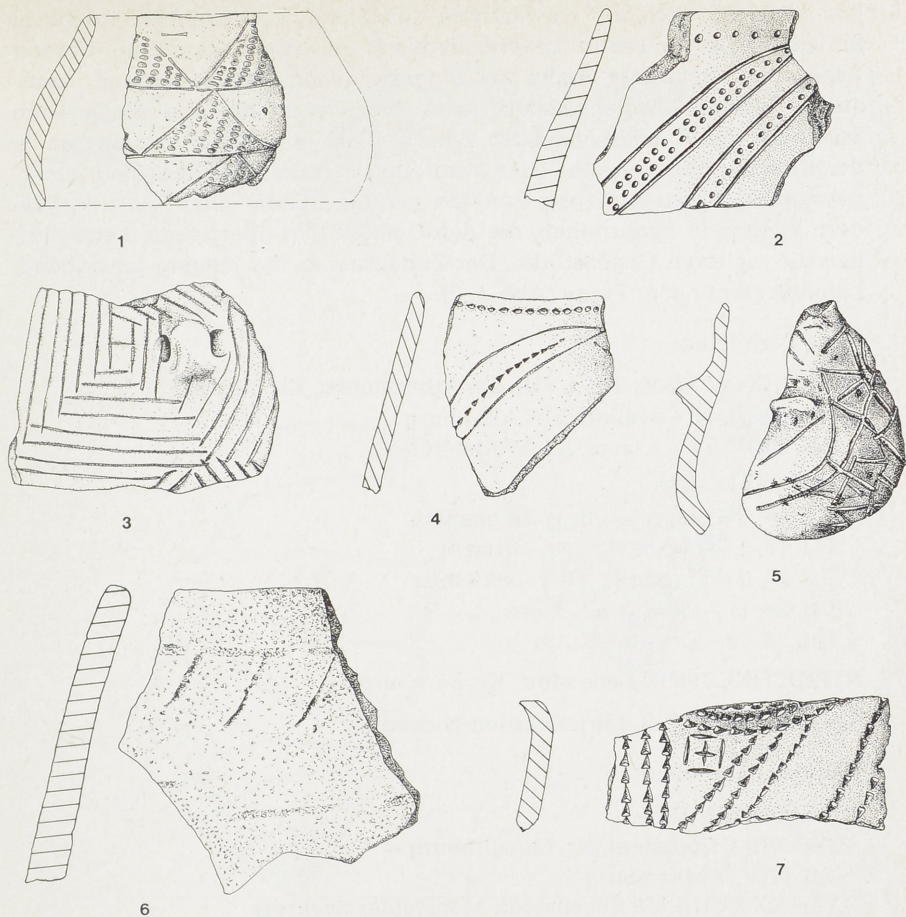


Abb. 1  
 Schladen, Kr. Wolfenbüttel  
 Sonderformen der keramischen Verzierungen  
 M. 1 : 2

Taf. LIII, 5 – Athensleben, Kr. Calbe  
 Taf. LX, 1 – Oberspier, Kr. Sondershausen

HOFFMANN 1963

Taf. 31, 7. 16. 18 – Draschwitz, Kr. Grimma  
 Taf. 31, 11 – Leippen, Ot. v. Ziegenhain  
 Taf. 31, 13 – Molbitz, Kr. Altenburg

KAUFMANN 1969

Abb. 2 a – Königsau, Kr. Aschersleben

3. Ein dunkelbrauner ins schwärzliche spielender Randscherben belegt in Schladen eine weitere in Mitteldeutschland geläufige Verzierung. Unterm Rand ist er mit einer Reihe tief eingestochener Punkte gesäumt, ebensolche Einstiche füllen einfach oder doppelt gereiht die eingeritzten unterhalb des Randes endenden Bänder. Enge Parallelen entsprechen in der Kombination von ein- oder zweireihig gefüllten Bändern und punktesäumtem Rand. Dicht mit Punkten gefüllte Bänder oder von den Bändern losgelöste Punktreihen, die den Gefäßkörper überziehen, kennzeichnen die weiteren Gegenstücke. Der Zeitansatz in die jüngere Linienbandkeramik steht außer Frage (Abb. 1, 2).

Nahe Parallelen:

BUTSCHKOW 1935, Taf. LVIII, 2 – Athensleben, Kr. Calbe

Taf. LVIII, 10 – Molbitz, Kr. Altenburg

Taf. LVIII, 11 – Atzum, Kr. Wolfenbüttel

HOFFMANN 1963,

Taf. 18, 6 – Leippen, Ot. v. Ziegenhain

Taf. 18, 7 – Draschwitz, Kr. Grimma

Taf. 24, 9 – Birmenitz, Ot v. Neckanitz

Taf. 24, 11 – Görzig, Kr. Riesa

Taf. 24, 13 – Dresden-Cotta

NITZSCHKE 1969 – Lebendorf, Kr. Bernburg

BAUMANN 1960, S. 136 f. Dresden-Nickern

Weitere Parallelen:

BUTSCHKOW 1935

Taf. XII, 1 Cochstedt, Kr. Quedlinburg

Taf. XIV, 7 Merseburg

Taf. XXXVIII, 7. 8 Zabenstedt, Mansfelder Seekreis

Taf. XXXVIII, 11 Siersleben, Mansfelder Gebirgskreis

Taf. XLIX, 9 Gröben, Kr. Weißenfels

Taf. XLIX, 11 Groß Salze, Kr. Calbe

HOFFMANN 1963

Taf. 18, 7 Draschwitz, Kr. Grimma

Taf. 32, 2 Großpelsen. Ot. v. Bortewitz, Kr. Döbeln

Taf. 32, 3 Kemmlitz, Kr. Oschatz

4. Ein auffallend hart gebrannter, fein gemagerter, dunkelbrauner Randscherben eines Kumpfes ist mit flach eingeritzten Bändern und in diesen wie unterhalb des Randes mit dicht gereihten, schräg geführten Dreieckseinstichen verziert (Abb. 1, 4). Die nächsten Parallelen wurden in der Mehrzahl nicht allzuweit von Schladen entfernt gefunden. Vergleichsstücke, bei denen die Einstichreihen nicht an fest umrissene Bänder gebunden sind, häufen sich in größerer Entfernung von Schladen. Am näch-

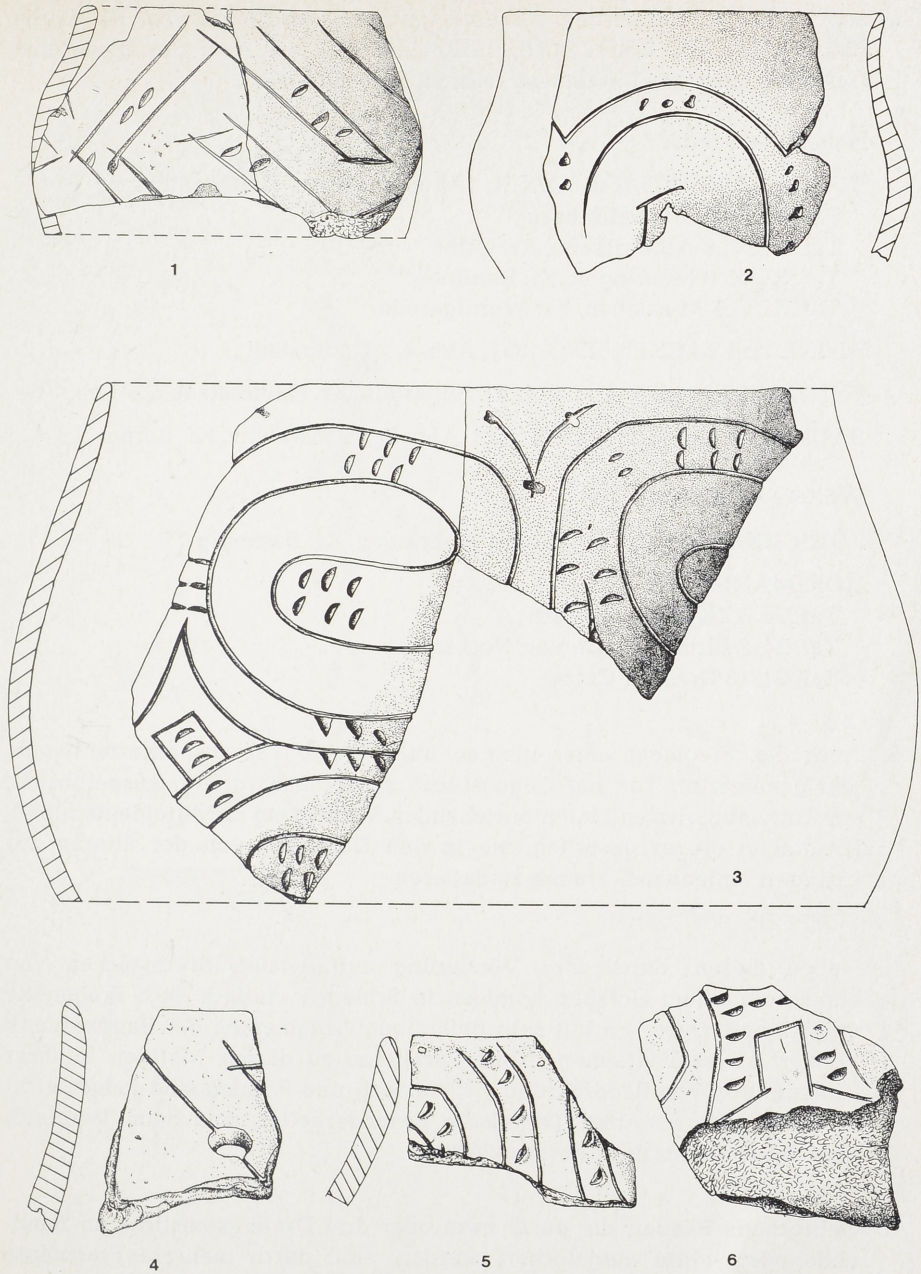


Abb. 2  
 Schladen, Kr. Wolfenbüttel  
 Verzierte, feine Keramik  
 M. 1 : 2

sten steht die Verzierung auf einem Kumpf von Zauschwitz, Kr. Borna (BAUMANN und FRITZSCHE 1973, Abb. 3, 1), mit dem das Schladener Gefäß der jüngeren Linienbandkeramik zuzuordnen ist.

Nahe Parallelen:

BUTSCHKOW 1935, Taf. XXXIX, 1 Weddersleben, Kr. Quedlinburg

Taf. XXXIX, 7 Quedlinburg

Taf. XLIV, 8 Athensleben, Kr. Calbe

Taf. XLIX, 6 Mehringen, Kr. Bernburg

Taf. XLV, 5 Minsleben, Kr. Wernigerode

ANKEL und TACKENBERG 1961, Abb. 4, 2 Duderstadt

THIELEMANN 1965, Abb. 9, 1. 2 Wülperode, Kr. Halberstadt

BAUMANN und FRITZSCHE 1973, Abb. 3, 1 Zauschwitz, Kr. Borna

Weitere Parallelen:

BUTSCHKOW 1935, Taf. XLIX, 4 Mehringen, Kr. Bernburg

HOFFMANN 1963,

Taf. 24, 3 Leipzig-Eutritzsch

Taf. 24, 9 Birmenitz, Ot. von Neckanitz

Taf. 24, 13 Dresden-Cotta

5. Auch das Fragment einer kleinen Butte (Abb. 1, 5) aus ockerfarbenem, fein gemagerten Ton hat Gegenstücke zu der unsorgfältig ausgeführten, aus kurz eingeritzten Linien bestehenden Verzierung in Mitteldeutschland, Parallelen, die es gestatten, sie in den Übergang von der älteren zur jüngeren Linienbandkeramik zu datieren.

TOEPFER 1957, Abb. 1

Neben diesen, durch ihre Verzierung auffallenden Bruchstücken von bandkeramischen Gefäßen kommen in Schladener Gefäßen vielfach auch Fragmente von Kumpfen vor, die mit sehr geläufigen Ornamenten der Bandkeramik verziert zu sein scheinen. Nahe Parallelen zu diesen Motiven in ihrer Kombination von Bandführung (= Rapport) und Füllung sind jedoch nicht so häufig wie erwartet. Technische Besonderheiten sind beim Vergleich nach der Literatur nicht heranzuziehen.

6. Gebrochene Bänder, die durch zwei oder drei Dreieckseinstiche an Bandende oder -mitte aufgelockert werden, sind durch mehrere Fragmente auch für Schladener Gefäße belegt (Abb. 2, 1). Die nächsten Vergleichsstücke kommen zumeist im sächsischen Raum vor, doch unterscheidet sich der Schladener Kumpf durch die nicht deutlich auf den Rand bezogene Führung des Motivs.



Abb. 3

Schladen, Kr. Wolfenbüttel

Gebrauchskeramik, Spinnwirtel und Steingeräte

1-8 Keramik, 9 Felsgestein, 10-12 Feuerstein M. 1:2

BUTSCHKOW 1935,  
Taf. XI, 1 Allstedt, Kr. Weimar  
Taf. XI, 8 Markwerben, Kr. Weißenfels

HOFFMANN 1963, Taf. 17, 8 Leipzig-Eutritzsch

7. Mehrfach eingedrehte Voluten, die antithetisch angeordnet und von tiefen Einstichen zu drei oder zwei mal drei an Bandende und -mitte gefüllt sind, kommen in Schladen in einfacher Form auf kleinen Kümpfen (Abb. 2, 2), in phantasievoller Linienführung auf einem größeren vor (Abb. 2, 3). Parallelen zum kleineren Gefäß kommen in ganz Mitteldeutschland vor.

BUTSCHKOW 1935,  
Taf. V, 2 Markwerben, Kr. Weißenfels  
Taf. V, 3 Bernburg  
Taf. V, 5, Oberröblingen, Mansfelder Seekr.  
Taf. VI, 4 Groß Ammensleben, Kr. Wolmirstedt  
Taf. VI, 6 Altenburg

ANKEL und TACKENBERG 1961, Abb. 1, 1 Duderstadt

HOFFMANN 1963,  
Taf. 3, 1. 2 Altenburg  
Taf. 3, 6 Fichtenhainichen, Kr. Altenburg  
Taf. 3, 7 Zauschwitz, Kr. Borna

8. Nahe Vergleichsstücke zum großen, reich verzierten Kumpf (Abb. 2, 3) sind selten, entfernt Vergleichbares ist häufiger.

BUTSCHKOW 1935,  
Taf. V, 2. 5 (vgl. unter 7)  
Taf. VII, 2 Dorna, Kr. Gera  
Taf. VIII, 1 Bullenstedt, Kr. Bernburg

HOFFMANN 1963,  
Taf. 22, 8 Dresden-Strehle  
Taf. 22, 12 Dresden-Cotta  
Taf. 22, 13 Canitz, Kr. Wurzen

Diese drei Kümpfe (Abb. 2, 1. 2. 3) gehören mit ihren nur partiell gefüllten Bändern der älteren Linienbandkeramik an. Ihre Ornamentik hat einen unverkennbar bandkeramischen Duktus und aus dem mitteldeutschen Raum lassen sich viele Vergleichsstücke anführen, doch weichen die meisten in einem oder mehreren Elementen (Gefäßaufteilung, Bandfüllung, technischen Einzelheiten) ab, so daß entsprechende Verzierungen selten sind. Die wenigen engen Parallelen aber kommen oft recht weit entfernt von dem weit nach Nordwesten vorgeschobenen Fundort Schladen vor.



Auch die jüngere Linienbandkeramik ist außer mit den bereits erwähnten Motiven (Abb. 1, 1–5) mit durch tiefe Einstiche gefüllten Bändern, die gebrochen oder in volutenförmiger Drehung vorkommen, vertreten.

9. Gebrochene, mit Schrägeinstichen gefüllte Bänder finden sich auf Scherben von wenigstens zwei Gefäßen aus Schladen. Enge Parallelen stammen teilweise aus der näheren Umgebung von Schladen; aus dem weiteren Umkreis kommen nahe und entferntere Vergleichsstücke (Abb. 2, 4).

Nahe Parallelen:

BUTSCHKOW 1935,

Taf. LVIII, 4 Helfta, Mansfelder Seekreis

Taf. LVIII, 5 Zauschwitz, Kr. Borna

Taf. LXII, 1 Wittmar, Kr. Wolfenbüttel

Taf. LXII, 2 Athensleben, Kr. Calbe

Taf. LXII, 6 Land Braunschweig

Entferntere Parallelen:

Taf. XI, 12 Oberröblingen, Mansfelder Seekreis

HOFFMANN 1963,

Taf. 23, 6, 7 Leippen, Ot. v. Ziegenhain

Taf. 24, 2 Molbitz, Kr. Altenburg

10. Geschwungene, eingerollte und mit Schrägeinstichen gefüllte Bänder sind auf Scherben von wenigstens vier Gefäßen faßbar (Abb. 2, 5). Direkte Parallelen sind aus der weiteren Nachbarschaft Schladens mehrfach zu nennen, entlegene Vergleichsstücke zeigen dagegen größere Unterschiede.

Nahe Parallelen:

BUTSCHKOW 1935,

Taf. LXI, 2 Neindorf, Kr. Oschersleben

Taf. LXI, 4, 9 Minsleben, Kr. Wernigerode

Taf. LXI, 6 Bernburg

Taf. LXI, 8 Quedlinburg

Entferntere Parallelen:

ANKEL und TACKENBERG 1961, Abb. 5, 1 Duderstadt

HOFFMANN 1963, Taf. 27, 6 Dresden-Strehlen

11. Außer Fragmenten von feiner verzierter bandkeramischer Keramik sind viele Bruchstücke grober Gebrauchskeramik unter den Schladener Funden. Häufig sind sie mit Fingertupfenreihen verziert (Abb. 3, 1), die auf

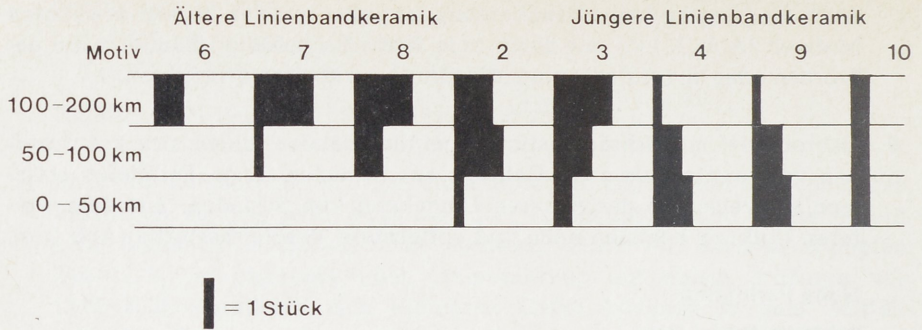


Abb. 4

Entfernung der Parallelen zu den in Schladen vorhandenen Verzierungselementen vom Fundort Schladen. (Die Nummern entsprechen der Textzählung.)

den Rand oder auf die Griffknubben bezogen sein können (Abb. 3, 5. 3). Neben einfachen Griffwarzen (Abb. 3, 2. 6) kommen nach oben gebogene Griffzapfen (Abb. 3, 4), Henkel (Abb. 3, 7) und senkrecht stehende, mehrfach gekerbte Griffleisten (Abb. 3, 3) vor. Alle Fragmente stammen von sehr großen Gefäßen, deren Rekonstruktion nicht mehr möglich ist.

12. Aus nichtbandkeramischem Zusammenhang stammen einige, wenige Scherben von Rössener Gepräge (z. B. Abb. 1, 7), die alle zu verwaschen sind, als daß noch Spuren ehemaliger Inkrustation erkennbar wären. Ein recht grob gemagertes, dickwandiges Randstück einer rötlich-grau gefleckten Keramik mit flachen Rillen, die teils umlaufen, teils schräggestellt sind (Abb. 1, 6), entzieht sich einer Zuordnung ins Neolithikum.
13. Neben den Fragmenten der Keramik wurden mehrere Steingeräte, u. a. ein flacher, bandkeramischer Dechsel (Abb. 3, 9), ein Rössener Keil und mehrere Flintgeräte (Abb. 3, 10–12), darunter ein Klingenschaber und eine Klinge mit Sägekante, geborgen. Ein Spinnwirtel aus Ton (Abb. 3, 8) ergänzt diese Funde.

Die vorgelegten, ausgewählten Fragmente bandkeramischer Gefäße dokumentieren, daß der Platz in Schladen bereits während der älteren und bis in die jüngste Phase der Bandkeramik besiedelt war und auch in späterer Zeit noch aufgesucht wurde.

Bei dem Versuch, die nächsten Parallelen zu den Motiven, die sich auf den Schladener Gefäßen wiederholen, herauszufinden, zeigte sich, daß die für die ältere Bandkeramik charakteristischen Ornamente weit gestreut im mitteldeutschen Raum vorkommen, aber relativ selten in dem näheren Umkreis von

Schladen wiederkehren. Die vielen in der jüngeren Bandkeramik geläufigen Motivgruppen haben dagegen in der Mehrzahl Gegenstücke auch in größerer räumlicher Nähe zu Schladen; einige kommen sogar in diesem Bereich gehäuft vor (Abb. 4). Diese Erscheinung ist allein auf der Grundlage des Schladener Materials und der in der Literatur vorgelegten Funde nicht befriedigend zu deuten. Ob eine wachsende Siedlungsdichte die stärkere Aufspaltung in kleinere Siedlungsräume begünstigte, ob Eigenheiten der Sozialstruktur, wie beispielsweise Exogamie, den Austausch keramischer Sonderentwicklungen verstärkte, wäre nur nach einer genauen Kenntnisnahme aller bandkeramischen Funde eines größeren Gebietes zu klären. Immerhin zeichnet sich auch im mitteldeutschen Raum eine regionale Aufgliederung anhand der jüngerbandkeramischen Ornamentik ab, wie sie bereits für andere Gebiete durchgeführt wurde (MEIER-ARENDT 1972). Die verschiedenen Verzierungs-elemente wie Rapport, Bandfüllung und technische Details müßten bei einer detaillierten Auswertung berücksichtigt werden. Danach lassen sich vielleicht so vereinzelt Erscheinungen (wie Abb. 1, 3 und die Beobachtungen MÜLLERS 1970/71) einordnen und Fernbeziehungen erschließen.

#### LITERATUR:

- Cornelius ANKEL und Kurt TACKENBERG, Eine linearbandkeramische Siedlung bei Duderstadt (Süd-Hannover). – Hildesheim 1961.
- Willfried BAUMANN, Körpergräber und Siedlung der Bandkeramik in Dresden-Nickern. – Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 7, 1960, 95–138.
- Willfried BAUMANN und Claus FRITZSCHE, Ein weiterer Tiergefäßfund in der bandkeramischen Siedlung von Zauschwitz, Kreis Borna. – Ausgrabungen und Funde 18, 1973, 63–70.
- Hermann BEHRENS, Südöstliche Unika im mitteldeutschen Neolithikum. – Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 51, 1967, 111–118.
- Heinrich BUTSCHKOW, Die bandkeramischen Stilarten Mitteldeutschlands. – Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder 23, 1935.
- Edith HOFFMANN, Die Kultur der Bandkeramik in Sachsen. – Berlin 1963.
- Dieter KAUFMANN, Zwei bemerkenswerte linienbandkeramische Neufunde mit anthropomorphen Darstellungen aus dem Nordharzvorland. – Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 53, 1969, 263–283.
- Walter MEIER-ARENDT, Zur Frage der jüngerlinienbandkeramischen Gruppenbildung: Omalien, „Plaidter“, „Kölner“, „Wetterauer“ und „Wormser“ Typ, Hinkelstein. – Die Anfänge des Neolithikums, Fundamenta A 3, 1972, 85–152.
- Detlev W. MÜLLER, Einige seltene Zierelemente in der jüngeren Linienbandkeramik Westthüringens. Alt-Thüringen 11, 1970/71, 235–246.
- H. NEUBAUER, Fundmeldung Wallersdorf, Kr. Landau/Isar. – Bayerische Vorgeschichtsblätter 21, 1956, 172 f.
- Waldemar NITZSCHKE, Ein linienbandkeramisches Grab von Lebendorf, Kreis Bernburg. – Ausgrabungen und Funde 14, 1969, 3–5.

- Hans QUITTA, Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa. – Prähistorische Zeitschrift 38, 1960, 1–38; 153–188.
- Adolf H. SCHULTZ, Fundmeldung Schladen, Kreis Goslar. – Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 31, 1962, 177.
- Adolf H. SCHULTZ, Wo lagen curtis und castrum Scladheim? – In: Deutsche Königspfalzen 2, 1965, 150–166.
- Otto THIELEMANN, Die bandkeramische Siedlung Wülperode, Kreis Halberstadt, und die bandkeramischen Siedlungsfunde westlich der Oker. – Die Kunde N. F. 16, 1965, 8–31.
- Volker TOEPFER, Ein bandkeramisches Tiergefäß aus Halle-Trotha. – Ausgrabungen und Funde 2, 1957, 219–223.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Gesine Schwarz, Braunschweigisches Landesmuseum für Geschichte und Volkstum, Abteilung Vor- und Frühgeschichte, 3340 Wolfenbüttel, Kanzleistraße 3